Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 67 (1989)
Heft: 4

Artikel: Das Parkinsonsyndrom
Autor: Lüdin, H.P. / Fröhlich-Egli, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-723758

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

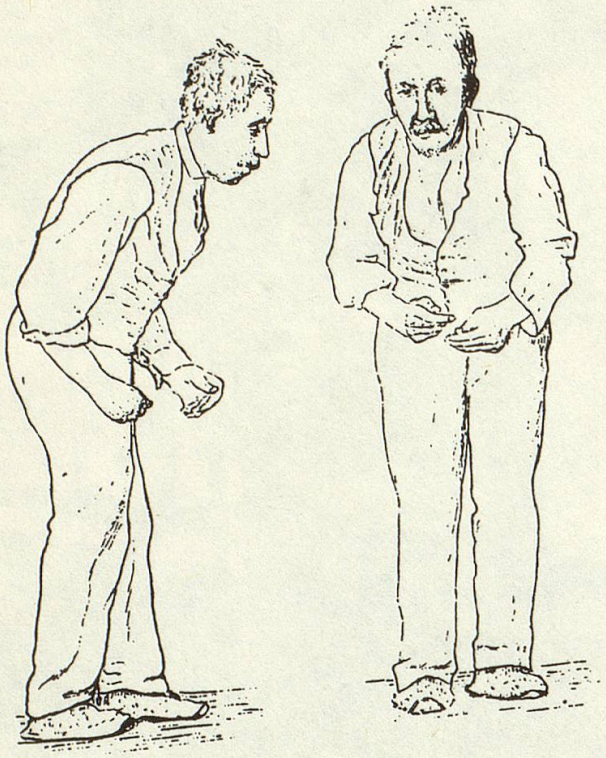
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Parkinsonsyndrom



Typische Haltung eines Parkinsonpatienten

Steifigkeit, Verlangsamung und Zittern, das sind die drei Hauptzeichen der Parkinsonschen Krankheit. Es ist kein seltenes Leiden – in der Schweiz dürften schätzungsweise 10 000 Männer und Frauen davon betroffen sein. Die Krankheit kann junge Menschen befallen, wird aber mit zunehmendem Alter immer häufiger.

Was ist «Parkinson»?

Die Krankheit ist nach dem englischen Arzt James Parkinson benannt, der 1817 in London sechs Patienten beobachtete und beschrieb. Es handelt sich um eine Erkrankung des Gehirns. Bestimmte Nervenzellen gehen langsam zugrunde, ohne dass bisher ein Grund dafür gefunden werden konnte. Früher wurden erbliche Ursachen angenommen, heute stehen eher Umweltfaktoren im Vordergrund der Forschung. Die sogenannte «Arterienverkalkung» jedenfalls spielt nur eine unbedeutende Rolle, und auch Alkoholmissbrauch ist nicht schuld an Parkinson.

So äussert sich die Parkinsonsche Krankheit

Vor allem prägen motorische Störungen, also Störungen der Bewegungsabläufe, die Parkinsonsche Krankheit. Die Bewegungen werden für die Patienten mühsamer und zusehends langsamer. Besonders schwierig wird es, eine Bewegung anzufangen, zum Beispiel aus einem Stuhl aufzustehen, oder loszumarschieren. Ist die gewünschte Bewegung dann mit viel Willensanstrengung in Gang gekommen, geht es etwas besser. Automatische Bewegungen (z. B. Mitschwingen der Arme beim Gehen oder Blinzeln) werden spärlicher und gehen mit der Zeit verloren. Dadurch wirken die Bewegungen hölzern, der Gesichtsausdruck teilnahmslos.

Am auffälligsten für den Laien ist das Zittern (Tremor) von Armen oder Beinen, seltener vom Kopf. Deshalb wird die Parkinsonsche Krankheit im Volksmund auch «Schüttellähmung» genannt. Da aber dieses Zittern keineswegs bei allen Parkinsonpatienten vorkommt und da es sich auch nicht um eine Lähmung handelt, ist der Begriff irreführend und sollte nicht gebraucht werden. Die Haltung verändert sich oft, indem Rükken, Knie und Ellbogen sich beugen. Neben diesen körperlichen Krankheitszeichen werden häufig auch Depressionen beobachtet, und in fortgeschrittenen Stadien kann es auch zu einer ausgeprägten Vergesslichkeit kommen.

Die Krankheit schreitet langsam vorwärts, nicht schubweise. Das Tempo der allmählichen Verschlechterung ist aber von Patient zu Patient stark verschieden. Glücklicherweise kommt es lange nicht immer zu einer starken Behinderung oder zu Pflegebedürftigkeit. Es sei hier ganz deutlich festgehalten, dass das Vorhandensein von nur einem oder zwei der oben beschriebenen Krankheitszeichen noch nicht bedeutet, dass ein Parkinsonsyndrom vorliegt. Gerade im Alter kommen zum Beispiel Zittern oder eine gewisse Steifigkeit recht häufig vor, ohne dass es sich dabei um eine Krankheit handelt.

Behandlung

Die Nervenzellen, die im Gehirn von Parkinsonkranken nicht mehr richtig funktionieren, sollten eigentlich Dopamin produzieren. Durch den Zelluntergang kommt es aber zu einem Dopaminmangel. Dopamin ist ein sogenannter Neurotransmitter, das heisst eine Substanz, die der Übertragung von Signalen von einer Nervenzelle auf die andere dient. In den letzten zwanzig Jahren sind verschiedene Medikamente gefunden worden, die diesen Dopaminmangel wenigstens teilweise ausgleichen können. Damit kann das Los der Patienten bedeutend verbessert werden. Leider ist aber eine Heilung noch nicht möglich. Wie der Zuckerkranke sein Insulin braucht, so benötigt der Parkinsonpatient dauernd seinen Dopamin-Ersatz. Dank den modernen Behandlungsmöglichkeiten haben Parkinsonpatienten etwa die gleiche Lebenserwartung wie gesunde gleichaltrige Personen.

Medikamente

Wird Dopamin in Form von Tabletten regelmässig eingenommen, so gelingt es meistens über viele Jahre hinweg, die Symptome der Krankheit zu dämpfen oder sogar zum Verschwinden zu bringen. Es gibt auch Medikamente, die ähnlich wie Dopamin wirken, und Medikamente, welche ihre Hauptwirkung gegen das Zittern entfalten. Die meisten Patienten nehmen eine Kombination verschiedener Medikamente ein, um eine möglichst gute Wirkung bei möglichst geringen Nebenwirkungen zu erzielen.

Chirurgische Behandlungsmöglichkeiten

Bei der sogenannten stereotaktischen Operation wird mit einer Sonde ein ganz kleines Areal tief im Gehirn zerstört. Das Zittern verschwindet oft schlagartig. Diese Behandlung gibt es schon seit über 40 Jahren. Die Entwicklung wirksamer Medikamente Anfang der 70er Jahre hat die Bedeutung der stereotaktischen Eingriffe allerdings etwas zurückgedrängt. Neuerdings sind andere Operationen im Gespräch: die Verpflanzung gesunder, dopaminproduzierender Zellen ins Gehirn von Parkinsonpatienten. Diese Entwicklung wird natürlich von den Parkinsonbetroffenen mit höchster Aufmerksamkeit verfolgt. Sie steckt aber noch im Stadium der Erprobung, und es wird noch viele Jahre dauern, bis definitiv gesagt werden kann, ob und für welche Patienten Zelltransplantationen erfolgversprechend sind.

Physiotherapie

Die Physiotherapie ist ein wichtiger Pfeiler in der Parkinsonbehandlung. Ob einzeln, ob in Gruppen, geht es darum, noch vorhandene Bewegungsmuster zu trainieren, die Haltung zu verbessern, Fehlstellungen vorzubeugen und Bewegungsabläufe, die durch die Krankheit schwierig oder unmöglich geworden sind, wieder einzuüben. Daneben sollte jede Patientin, jeder Patient im Rahmen der Möglichkeiten und der Ermüdbarkeit selber aktiv sein: gärtnern, mit dem Hund spazieren, schwimmen, ins Altersturnen gehen, ein kleines Heimprogramm von Übungen durchführen. «Wer rastet, der rostet» gilt ganz besonders auch für Parkinsonbetroffene.

Weitere Therapien

Ergotherapie, Sprachtherapie (Logopädie), psychologische Beratungen, Depressionsbehandlungen und andere Therapien kommen je nach Ausprägung der Krankheit auch zum Einsatz. Es ist günstig, wenn eine Person (zum Beispiel der Hausarzt) den Überblick hat über die verschiedenen Therapien und Spezialarztkonsultationen des Patienten. Oftmals sind Parkinsonbetroffene ja ältere Menschen, die vielleicht auch andere Leiden haben. Sind sie nur bei Spezialisten in Behandlung, kann es Probleme geben, wenn sie zum Beispiel akut erkranken und einen Hausbesuch benötigen.

Schweizerische Parkinsonvereinigung
Association Suisse de la maladie de Parkinson
Associazione Svizzera del morbo di Parkinson

Dienstleistungen der SPaV

Schriftliche und telefonische Beratung der Mitglieder
Herausgabe des vierteljährlichen Mitteilungsblattes
Zusammenarbeit mit Beratungsstellen von Pro Infirmis und Pro Senectute
Information der Öffentlichkeit über die Krankheit
Unterstützung regionaler Selbsthilfegruppen
Organisation von Ferien für Betroffene
Förderung von Forschungsprojekten

Schweizerische Parkinsonvereinigung
Postfach, 8128 Hinteregg
Tel. 01/984 01 69 (vormittags)

Wunderkuren

Noch ein Wort zu den Wunderkuren: Parkinson ist zwar behandelbar, aber (bis jetzt jedenfalls) nicht heilbar. Immer wieder tauchen in Illustrierten Sensationsmeldungen auf, die grosse und ungerechtfertigte Hoffnungen wecken. Meistens hört man in der Folge aber nichts mehr von diesen Wundermitteln.

Mit Parkinson leben

Parkinson-Patienten müssen die schmerzliche Tatsache akzeptieren, dass sie sich bis an ihr Lebensende mit dieser Krankheit herumschlagen werden. Ängste tauchen auf, wegen der verringerten Leistungsfähigkeit, der leisen Stimme, dem starren Gesichtsausdruck nicht mehr für voll genommen zu werden. Kleine Alltagshandlungen, früher selbstverständlich, werden zum Problem: in einen Mantel schlüpfen, sich nachts im Bett umdrehen, an der Kasse im Laden Geld aus dem Portemonnaie klauben. Manchmal stockt der Schritt mitten auf der Strasse, der Patient kann nicht mehr vorwärts oder rückwärts (sogenannte Blockierung). Es ist schwierig, für den nächsten Tag etwas zu planen, wenn man nie weiss, wie man dann dran sein wird. Ungeschicktheit und die Befürchtung, in Zukunft noch abhängiger von Hilfe zu werden, nagen am Selbstbewusstsein. Die Versuchung liegt nahe, sich ins Schneckenhaus zurückzuziehen, Verantwortung und Aktivitäten anderen zu überlassen, nörgelig und auch neidisch auf die Gesunden zu werden. Zum Glück gelingt es den meisten Patienten, nach einer solchen dunklen Zeit sich wieder dem Leben zuzuwenden. «Ich richte mich mit der Krankheit ein, ohne mich von ihr unterkriegen zu lassen!», lautet die Devise. Dabei spielen Kontakte mit andern Betroffenen eine grosse Rolle. In nur vier Jahren sind in der Schweiz über dreissig Selbsthilfegruppen von Parkinsonpatienten und ihren Angehörigen entstanden. Erfahrungsaustausch, Ausflüge, gemeinsame Therapien und Arztvorträge stehen auf dem Programm.

Leben mit einem parkinsonkranken Angehörigen ist auch nicht immer einfach. Zu viel Helfen ist schädlich und untergräbt das Selbstvertrauen des Patienten. Aber geduldig dabeistehen und warten, bis der kranke Partner die Schuhe gebunden und den Mantel geknöpft hat, braucht manchmal Nerven! Die Angehörigen fühlen sich oft angebunden, weil die Patientin oder der Patient nicht allein sein will. Und auch sie haben Zukunftsängste: Wie ist das, wenn der kranke Partner in der Nacht regelmässig Hilfe braucht, pflegebedürftig wird? Wird die eigene Kraft ausreichen? Auch finanzielle Sorgen können auftauchen. Die Beziehung verändert sich, wenn der eine Partner krank ist und der andere ihn betreut, es gibt neue Abhängigkeiten. Schlimm ist, wenn die Partner nicht miteinander über diese Veränderungen sprechen können, weil jedes Angst hat, nicht verstanden zu werden oder dem andern weh zu tun.

Die Schweizerische Parkinsonvereinigung

Eine chronische Krankheit wie die Parkinsonsche wirft viele Fragen auf, die über die rein me-

Gruppe Aargau beim Turnen

dizinische Betreuung hinausgehen. Es gibt Dinge, die von Leidensgenossen besser vermittelt werden können als von Fachleuten. Manchmal geht es auch darum, dass Arzt und Patient eine gemeinsame Sprache finden, wenn sie von der Krankheit reden.

Die Parkinsonvereinigung schlägt hier eine Brücke. Im Vorstand sind Patienten, Angehörige und Fachleute vertreten. Der fachliche Beirat beantwortet Patientenanfragen. Die Mitglieder der Vereinigung rufen mit ihren Anliegen im Zentralsekretariat an und finden ein offenes Ohr, Ratschläge, Informationsbroschüren. Vierteljährlich erscheint das Mitteilungsblatt der Schweizerischen Parkinsonvereinigung, welches über Neues in der Wissenschaft berichtet, über Hilfsmittel, über Erfahrungen anderer Patienten und vieles mehr. Dieses dreisprachige Mitteilungsblatt wird nicht nur den Mitgliedern geschickt, sondern auch Ärzten, Krankenschwestern, Physiotherapeuten und Beratungsstellen.

Die Selbsthilfegruppen entsprechen einem Bedürfnis von vielen Parkinsonpatienten und Angehörigen. Es tut gut, sich mit andern Betroffenen auszusprechen und zu erleben, dass man mit seinen Fragen nicht allein ist. Die Selbsthilfegruppen sind selbständig, arbeiten aber eng mit der Schweizerischen Parkinsonvereinigung zusammen. So erfahren die Organe der Vereinigung, welches die wichtigsten Anliegen der direkt Betroffenen sind, und umgekehrt profitieren die Gruppen von den Informationen und Weiterbildungstagen, welche die Vereinigung anbietet. Dieser Austausch ist sehr fruchtbar.

Die Vereinigung wurde 1985 gegründet, auf Initiative von Ärzten und Patienten, und unter tatkräftiger Mithilfe eines schweizerischen Pharmaunternehmens. Heute beträgt der Mitgliederbestand fast 1500, und die Aufgaben wachsen ständig. 1990 soll erstmals eine Ferienaktion für Parkinsonpatienten und -patientinnen durchgeführt werden. Vorgesehen ist auch die Unterstützung von Forschungsprojekten über die Krankheit und ihre Auswirkungen.

Die Parkinsonsche Krankheit ist zwar unheilbar, leider. Aber es wird ausserordentlich viel darüber geforscht, es gibt wirksame Behandlungen, und es ist kein Einzelschicksal – niemand braucht mit seinem Parkinson allein und unverstanden zu bleiben.

Prof. Dr. med. H. P. Lüdin
Dr. med. F. Fröhlich-Egli

Arosa

Die windgeschützte Aroser Bergschale mit den duftenden Tannenwäldern bietet Ihnen eine faszinierende Landschaft für Spaziergänge und Wanderungen abseits von Hast und Lärm.

HOTEL ORELLI

Das **Senioren-Hotel** von Arosa, wo man sich richtig wohl fühlt, nur wenige Minuten von Bahnhof und Bergbahnen entfernt, mit einmaligem Ausblick auf die Aroser Berge.

SENIOREN-Preise (Vollpension, alles inbegriffen)
Zimmer mit fl. k. und w. Wasser, Tel. + Radio Fr. 52.–
Zimmer mit Dusche/Bad, WC, Tel. + Radio Fr. 62.–

Termin: 9. Juni bis 22. Oktober 1989
1. Dezember bis 22. Dezember 1989
SENIOREN-Spezialwochen

Hotel Orelli – 7050 Arosa – Telefon 081/31 12 08

Coupon Senden Sie mir kostenlos Arosa- und Hotelprospekt mit Preisliste.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____